

Die Glasmalerei in der Predigerkirche



Verschollen:
Maßwerkmedaillon mit
Kreuzigung



Zerstört:
Die Chorverglasung der
Predigerkirche
(Archivaufnahmen
um 1920)



Die Dominikaner ließen sich 1229 in Erfurt nieder. Der Bau von Kloster und Kirche am Ufer der Gera begann um 1260 und währte runde 100 Jahre. Zeitgleich zum Kirchenbau wurden die Fenster seit dem letzten Jahrhundertdrittel mit farbigen Ornamentscheiben ausgestattet.

Vom Bestand an figürlichen Fenstern des 13. und 15. Jahrhunderts wissen wir fast nichts. Nur zwei Rundfenster aus dieser Zeit hatten sich erhalten - eine Darstellung der Kreuzigung und Mariä Verkündigung. Davon gibt es nur noch Abbildungen. Sie lassen auf einen Christus-Zyklus schließen, der sich sicher im Chor befunden hat. Dazu kamen Apostelfenster und andere figürliche Darstellungen.

Immer wieder gab es Schäden an den Fenstern. So traf 1638 eine schwedische Kanonenkugel den Chor, ein furchtbares Unwetter wütete 1683, die Hitze eines Stadtbrandes 1736 kam dem Chor gefährlich nahe. Ab 1806 wurde die Kirche zum Gefangenenlager und Heumagazin umgewandelt. Schäden an der Fenstersubstanz blieben unerwähnt, obwohl es sie gegeben haben muß. Wiederherstellungsarbeiten erfolgten dann zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die königlich-preußische Regierung wurde auf den Verfall aufmerksam und bemühte sich um eine Lösung. Ab 1896 begannen dann durch die Glasmalereiwerkstatt Linnemann aus Frankfurt/Main die Arbeiten. Dabei wurden die Fenster neu zusammengestellt und umfangreich ergänzt. Diese Arbeiten fanden erst um 1930 ihren Abschluß in der Werkstatt des Erfurter Glasermeisters Seifert.

Aus uns unbekanntem Gründen wurden im Krieg die Fenster der Predigerkirche nicht rechtzeitig ausgebaut und geborgen. Sie zerbarsten im Luftdruck der Bomben bis auf wenige Reste.

Die Trümmerfenster oder ein Glasscherbenspiel



„Wir kommen gerade zur rechten Zeit, um zu sehen, wie unter den geschickten Händen des Meisters ein Fensterteil, ein sogenanntes Feld, kunstgerecht aus vielen farbigen Glastrümmern und Resten zusammengesetzt, verbleit, verlötet wird. In vielen Kästen liegen, nach Farben geordnet, diese Bruchstücke alter zerstörter Kirchenfenster bereit, und es mutet wie ein Mosaikspiel an, wenn hier von kunstfertiger Hand ein neues Kirchenfenster entsteht, das in seinem farbigen Gesamteindruck und der schönen alten Patina wieder jenes ruhige Leuchten des Glanzes hervorbringt, das man an alten Kirchenfenstern rühmt.“ So berichten die Thüringer Neuesten Nachrichten am 14. Juli 1952.

„Wie ein Glasscherbenspiel,“ titelt die Deutschland-Ausgabe der Neuen Zeit am 23. November 1952. „Das hier ist weit mehr als ein Kaleidoskop ... Eine Offenbarung sind diese neuen Fenster der Predigerkirche aus geborstenen Trümmern.“



Die anonymen Meister der Glasfenster fordern den anonymen Zeitlosgenossen, nicht den Selbstdarsteller*

Heinz Hajna 1913 - 1992 Glasmaler und Restaurator



zum 100. Geburtstag

Evangelische Predigergemeinde
zu Erfurt
Predigerstraße 4, 99084 Erfurt
gemeindebüro@predigerkirche.de
www.predigergemeinde.de
Fotos: Archiv Angermuseum Erfurt,
Archiv Karl-Heinz Hajna, Dirk Urban,
Matthias Frank Schmidt

Initiativkreis Barfüßerkirche
c/o Hotel Ibis Altstadt Erfurt
Barfußstraße 9, 99084 Erfurt
post@barfuesserkirche.de
www.barfuesserkirche.de
Layout: Karsten Horn
Druck: www.flyeralarm.de
Februar 2013



* Aus: Dom zu Regensburg, Neue Glasgemälde von Professor Josef Oberberger. Hrsg. Bayerische Staatsbauverwaltung, Landbauamt Regensburg 1990

Sein Name ist weitgehend unbekannt. Trotzdem stehen Erfurter, Thüringer, Besucher aus allen Weltgegenden staunend vor den Kunstwerken, die es ohne ihn nicht mehr oder nicht mehr in dieser Schönheit gäbe.



Der Meister bei der Arbeit. Aus nach der Vorzeichnung gebrochenem Glas entsteht mit Schwarzlot, Bleiruten und Kitt das fertige Fenster



auf das Glasgewerbe. Alle Urkunden – Schule, Gesellenbrief, Arbeitszeugnisse – bestätigen ihm Fleiß, Talent, Umsicht, Bescheidenheit, Zuverlässigkeit. Diesen Anlagen blieb er lebenslang treu.

Durch die berühmte Gablonzer Glasgenossenschaft kam er über die Restaurierung von Glasgemälden auch mit Könnern des Fachs in Berührung, die als Handwerker wie Künstler gleich bedeutend waren. So war er in die Neugestaltung des riesigen Pfingstfensters im Prager Veitsdom nach dem Entwurf von Alfons Mucha einbezogen. Es war der erste Höhepunkt eines außergewöhnlichen Berufslebens. Prag brachte ihm Glück – hier heiratete er 1935.

Im Juli 1942 legte er in Reichenberg seine Meisterprüfung ab. Der Untergang des Nazireichs brach auch die Lebensbahnen der Hajnas um. Zwar bestätigten die Behörden seine antifaschistische Haltung. Vor der Aussiedlung im Herbst 1945 schützte das nicht. Es verschlug die kleine Familie nach Weimar. In der Nähe Erfurts lag Heinz Hajnas Chance. Der Krieg hatte Erfurts kostbarer Substanz an Kirchenfenstern schweren Schaden zugefügt. Mit der Gründung der evangelischen Bauhütte bzw. der Kirchlichen Werkstätten in den Räumen des Predigerklosters wurde in Erfurt die Überwindung der Schäden energisch in Angriff genommen. Dem jungen Meister aus Böhmen, dem weltberühmten Zentrum der Glaskunst, wuchs in der Arbeit für mittelalterliche Kirchenfenster seine Lebensaufgabe zu. Er arbeitete an den Bildfenstern der Dome zu Brandenburg, Naumburg und Halberstadt, der Marienkirche Mühlhausen, in Stendal, Panschwitz-Kuckau und Bossow, an vielen Orten zwischen Mecklenburg und Südthüringen, in Erfurt an Dom, Augustinerkirche und den ältesten Fenstern der Stadt aus der Barfüßerkirche. Seine außergewöhnlichste Leistung war die Schöpfung der Trümmerfenster der Predigerkirche.

Heinz Hajna verstarb am 18. September 1992 an den Folgen des lebenslangen Umgangs mit dem Blei der Fensterfassungen.

Heinz Hajna in seiner Werkstatt, oben während der Bearbeitung der Franziskusfenster
Farbige Bilder: Stigmatisation des Heiligen Franziskus und Bestätigung der Ordensregel, die restaurierten Franziskusfelder der Barfüßerkirche



DIE TRÜMMERFENSTER in der Predigerkirche zu Erfurt

